

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 27 (1951-1952)

Heft: 24

Artikel: CQ CQ CQ DE HB9CV

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-709013>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sterleistung. Es ist aber auch verständlich, daß die Gesamtangstliste, die ein ganzes Buch umfassen dürfte, noch auf sich warten läßt. Es ist daher auch unmöglich, sie in ihrem ganzen Umfang in unserer Wehrzeitung zu publizieren. Wir müssen uns daher auf die Sektions- und ersten Einzelresultate beschränken.

Die kranzgeschmückte Sektionsfahne an der Spitze, singend oder von einem Spiel begleitet, zogen die Sektionen dem Bahnhof zu, um die Stadt der 28. Schweizerischen Unteroffizierstage nach allen Richtungen zu verlassen. Die Verbundenheit von Volk und Armee und die geachtete Stellung, die unsere Unteroffiziersvereine im Vereinsleben des ganzen Landes einnehmen, kam an diesem Tage noch einmal zum Ausdruck, als die heimkehrenden Sektionen an den Bahnhöfen ihrer Wohnorte von den Fahnendelegationen der Vereine, mit Musikkorps,

Vertretern der kantonalen, städtischen oder Gemeindebehörden und vielen Blumen empfangen wurden, als ihnen auf dem Marsch zu ihrem Stammlokal die zahlreich erschienene Bevölkerung Sympathie und Anerkennung zollte. Wir möchten hier abschließend nur die großen Feiern und die festlichen Empfänge in Solothurn, Aarau, Baden, Liestal, Bern, Thun, Chur, Grenchen, Lyss, Lausanne, Altdorf, Glarus und Schaffhausen erwähnen, die in der Presse besprochen wurden, an denen auch höchste Offiziere — die Sektion Lausanne konnte sogar General Guisan begrüßen — sowie Vertreter der Kantonsregierungen und der eidgenössischen Räte zu den Unteroffizieren sprachen.

So wurden die SUT in der Seeländer Metropole für alle Teilnehmer und auch für den Schweizerischen Unteroffiziersverband zu einem gewichtigen Marchstein. Das gehalt-

volle Erleben, das uns alle, die wir in Biel mit dabei sein durften, durchpulste und anregte, gibt uns die Kraft zu weiteren Taten. In unserem Bewußtsein hat sich mit seltener Eindringlichkeit die Gewißheit verankert, daß wir mit dem festen Glauben an die gute Sache, die wir vertreten, auf dem richtigen Wege sind. Auf diesem Weg darf es in heutiger Zeit keinen großen Marschhalt geben, wir müssen weiterarbeiten und weiterkämpfen. Mit der Würdigung und Anerkennung unserer Leistungen, wie sie uns während der Tage der SUT durch das ganze Land zuteil wurde, ist unsere Arbeit noch nicht getan. Der SUT-Erfolg 1952 darf uns erst befriedigen, wenn es uns gelingt, die Reihen der Sektionen aller Landesteile noch mehr zu schließen und Tausende junger Unteroffiziere für unsere Bestrebungen und Ideale zu begeistern und zu gewinnen. (***)

CQ CQ CQ DE HB9CV

Ein Beispiel außerdienstlicher militärischer Weiterbildung.

CQ CQ CQ DE HB9CV: dies ist das Beispiel eines allgemeinen Auftrags bei drahtlosem Telegraphieverkehr. «CQ» bedeutet «an alle Stationen», «DE» ist das ebenfalls internationale Zeichen für «von», während HB9CV der «Name» der anrugenden Station ist — in diesem Falle ein Schweizer (HB) Amateur-Sender bei Bern (9CV). Diesen Sende-Amateuren war es zu Beginn des Zweiten Weltkrieges zu verdanken, daß die Schweiz, indem unsere Amateure ihre eigenen Geräte der Armee zur Verfügung stellten, zu einem einigermaßen leistungsfähigen Funk-Abhorchdienst kam. Anfangs des Krieges existierte dieser Abhorchdienst nur in der Theorie; die dazu gehörenden Geräte waren völlig unzureichend und technisch gut ausgebildetes Personal war rar. Die moderne Kriegsführung, die immer größere Kreise der Zivilindustrie beansprucht, benötigt vor allem ein rasches und zuverlässiges Verbindungssystem. Der Vergleich mit dem Stand der Funkerei in andern Armeen war für unsere verantwortliche Führung ein

Ansporn, dieses Manko so rasch als möglich auszugleichen. Dank den großen Anstrengungen unserer Industrie und durch Käufe von amerikanischem Material, das in die Millionen von Franken ging, wurde es möglich, daß wir heute — was technische Ausrüstung und Ausbildung anbetrifft — sehr gut dastehen. Im militärischen Vorunterricht wird diestellungspflichtige Jugend in Funkerkursen mit den nötigen Vorkenntnissen für die Rekrutenschule ausgerüstet. Haben die künftigen Soldaten die Schlußprüfung erfolgreich bestanden, werden sie zu einer Uebermittlungstruppen-Rekrutenschule aufgeboten: jährlich etwa 80 bis 100 Mann.

Der rund 3000 Mitglieder zählende Eidgenössische Verband der Uebermittlungstruppen mit seinen 30 Sektionen hat sich bei seiner Gründung die Aufgabe gestellt, die in der Rekrutenschule gelehrt Kenntnisse stets aufzufrischen und wachzuhalten. Die Sektionen des EVU führen deshalb regelmäßig Uebungen im Gelände durch. In

neuester Zeit sind auch Verbindungs-FHD in ihren Reihen. Neben den üblichen körperlichen Anforderungen muß der Funker ein guter Telegraphist und ein Meister der Improvisation sein. Gute Kenntnisse der Radiotechnik und hohes Verantwortungsgefühl werden von ihm verlangt. Ein falscher Handgriff: ein Menschenleben ist in höchster Gefahr und Tausende von Franken sind vergeudet. Ein Uebermittlungsfehler verunmöglicht das Dechiffrieren des Telegramms. Im Kriegsfall kann man sich die Folgen solcher Fehler leicht vorstellen: sie sind katastrophal. Nur durch regelmäßiges Training im Gelände und im Theoriesaal kann der Funker den Anforderungen genügen, die der an sich schöne und dankbare Dienst an ihn stellt.

Die hier gezeigten Aufnahmen sind anlässlich einer solchen außerordentlichen Uebung gemacht worden, an welcher Militär-Motorfahrer der Sektion Oberaargau und Mitglieder der Uebermittlungssektion des Unteroffiziersvereins Langenthal teilnahmen.

Legenden zu nebenstehenden Bildern:

① Von der Kommando-Station aus werden den Funkpatrouillen die chiffrierten Fahrbefehle und Aufgaben übermittelt. Blick in den Senderaum der Uebermittlungssektion Langenthal.
(Photopress-Bildbericht)

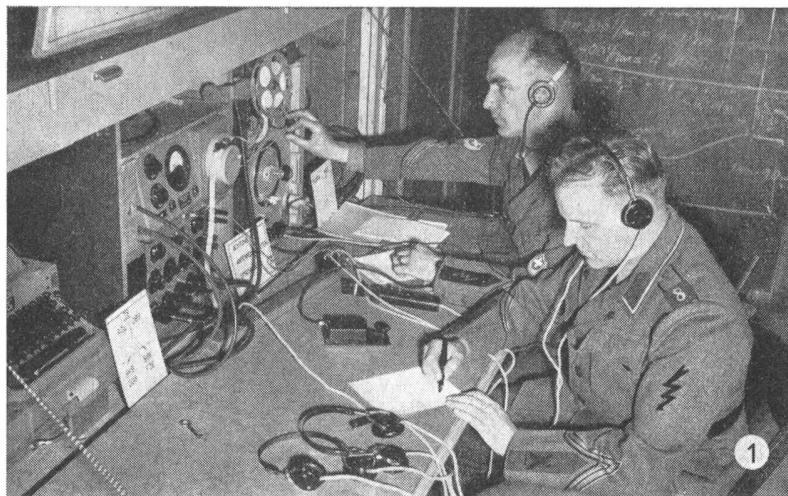
② Eine motorisierte Funkpatrouille empfängt unterwegs ein Telegramm mit

neuen Fahrbefehlen. Je nach Standort, Distanz und Frequenz (Wellenlänge) der Gegenstation wird die Antenne mastförmig oder sternförmig angebracht.
(Photopress-Bildbericht)

③ Eine FHD-Motorfahrerin mit einem Fox-Gerät.

④ Hindernisse sind dazu da, um überwun-

den zu werden! Die erste Phase der Uebung wurde als Patrouillen-Uebung durchgeführt, wobei die Strecke weder den Funkern, noch den Motorfahrern bekannt war. Eine ortsfeste und zwei mobile Kommando-Stationen übermittelten den motorisierten Funk-Patrouillen die Koordinaten für die einzelnen Punkte der ca. 100 km messenden Strecke. Die



Koordinaten mußten sofort dechiffriert und die befohlenen Standorte auf dem kürzesten Wege erreicht werden. Als Abschluß der ersten Phase erfolgte eine Uebersetzung der Aare auf das Inseli bei Nennigkofen. — Unsere Aufnahme zeigt eine Patrouille beim Verlad auf die Fähre.
(Photopreß-Bildbericht)



⑤ Beim Herausziehen der Antenne wird das Gerät auf Empfang eingeschaltet; der Gummigriff unterhalb ihrer linken Hand dient zur Umschaltung auf Senden.
(Photopreß-Bildbericht)

⑥ Funker am Kleingerät während der nächtlichen Uebung.
(Photopreß-Bildbericht)